

Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **23 (1948)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Häusern wurden einzelne Wohnungen durch die nunmehrigen Bewohner selbst primitiv hergerichtet; in vor Jahren bis zum Rohbau erstellten Häusern haben sich Familien ohne Bewilligung eingenistet — eingemietet kann man nicht sagen, denn sie bezahlen keine Miete — und leben dort sehr primitiv, keine Böden, kein Licht, kein Wasser, kein Abtritt. Fenster und Türen wurden von den Bewohnern in zerstörten Häusern gesucht und in «ihren Wohnungen» angeschlagen. Als Böden wurden auf das Gebälk Bretter verlegt. Man sieht auch im ganzen Lande wiederholt ganze «Barackenstädte» und auch einzelne, von den Bewohnern behelfsmäßig hergerichtete Baracken.

Der österreichische Verband gemeinnütziger Wohnungsvereinigungen, als Organ der staatlichen Wohnungspolitik, führt unter der Leitung seines rührigen Vorsitzenden, Dr. Heinz Huber, den Kampf gegen die chaotischen Verhältnisse. Diesem Kampfe gegen das große Wohnungselend waren alle Referate an der Tagung des Verbandes gewidmet. Die Behörden und der Verband suchen den Weg, um aus dieser Misere herauszukommen. Wiederholt wurde von Referenten erklärt: «Das Mietzinsproblem ist die Voraussetzung für eine gesunde Wirtschaft», oder «die Mietenfrage ist das Problem der Aktivierung der Wohnwirtschaft».

Wie steht es nun mit dieser «Mietzinsfrage» in Österreich?

Nach erhaltenen Auskünften, welche durch wiederholte Befragung in Siedlungshäusern bestätigt wurden, wird heute in Österreich auf Grund gesetzlicher Erlasse eine Wohnungsmiete bezahlt, welche durchschnittlich höchstens 5 Prozent des Einkommens ausmacht; früher soll man im allgemeinen 18 Prozent des Einkommens für Miete aufgewendet haben. Daß eine solche Miete nicht ausreicht, um die Hausbesitzlasten für Kapital-

zins, Amortisation, Unterhalt sowie Erneuerung der Liegenschaft zu tragen, leuchtet ohne weiteres ein. Deshalb wird in Österreich ohne bedeutende öffentliche Hilfen nicht mehr gebaut oder wiederaufgebaut; in den Liegenschaften können auch die allernotwendigsten Instandhaltungsarbeiten nicht ausgeführt werden. Wohl aus diesem Grunde sehen die Wohnliegenschaften im allgemeinen verwahrlost aus, und man kann sich leicht vorstellen, daß auch bestehende Liegenschaften nach Jahren zerfallen. Nur eine kräftige Erhöhung der Mietzinse kann aus diesem Chaos herausführen, denn nur dann wird die Wohnungswirtschaft wieder gesund und kann sich selbst tragen. Die Allgemeinheit kann in einem durch den Krieg verarmten Lande neben den übrigen großen Lasten nicht auch noch fast alle Lasten der Wohnungswirtschaft zusätzlich übernehmen; dies würde sicher seine Kräfte übersteigen.

Zum Schlusse möchte ich noch ein paar interessante Angaben aus dem Leben der Landesgruppen des mit uns befreundeten österreichischen Verbandes erwähnen.

Bei einer Siedlungsgenossenschaft mit 175 Wohnungen sind 128 durch die russische Besatzung besetzt, und 20 Objekte unterstehen dem Mieterschutz; die Genossenschaft verfügt also nur noch über 27 Wohnungen. Bei einer anderen Genossenschaft sind 60 Prozent der Wohnungen im Krieg zerstört worden. Eine große Siedlungsgenossenschaft in Wien hat beschlossen, die im Krieg zerstörten Häuser durch «Siedlerstunden», das heißt durch freiwillige Arbeitsleistungen der Mitglieder der Genossenschaft, wieder aufzubauen, und außerdem wird der Wiederaufbau durch eine monatliche «Solidaritätsleistung» von 1½ Schilling pro Mitglied finanziert.

Fr. Nußbaumer, Basel.

ALLERLEI

Haushalten leichter gemacht

Kürzlich sagte mir eine Freundin: «Wir möchten so gerne die Last der Haushaltarbeiten verringern, um unsern Männern bessere Gattinnen zu sein; aber die Männer sollten sich mehr Mühe geben, zeitsparende Haushaltapparate auf den Markt zu bringen.» Wenn meine Freundin mit mir an der Basler Mustermesse gewesen wäre, so hätte ich ihr gerne die Halle der schweizerischen Gasindustrie gezeigt. Ihre Ingenieure haben es verstanden, dem Gas neuen Auftrieb zu geben durch immer bessere Gasapparate. Die Fortschritte, zum Beispiel bei den Gasherden, sind unverkennbar. Sie präsentieren sich als formschöne Apparate in eleganter Emaillierung und mit allen Schikanen ausgestattet. Die alten «Gashähni» sind durch moderne schalterähnliche Regler ersetzt, die, ein besonderer Vorteil, so gesichert sind, daß ein unbeabsichtigtes Öffnen und

damit Unfälle ausgeschlossen sind. Die neuen Brenner wirken nicht nur viel eleganter, sie verringern zudem den Gaskonsum gegenüber den alten Herden und gestatten ein sehr sauberes und vor allem noch rascheres Kochen als bisher. Die größten Fortschritte wurden in der Konstruktion der Backöfen verwirklicht, die nunmehr gegen alle Wärmeverluste gut isoliert sind und damit die Backkunst der Hausfrauen noch besser zur Geltung bringen. Als Neuheit sind Backöfen mit automatischen Temperaturreglern geschaffen worden und sogar ein Modell mit verglasten Türen, bei dem der Backprozeß fortlaufend beobachtet werden kann.

Eine besondere Attraktion bildete eine Musterküche, in der Gasherd, Gaskühlschrank, Gaswarmwasserapparat, Spültisch, Büfett zu einem Block zusammengesetzt sind. Man be-

neidet die Hausfrau, die in einer solchen Wunderküche ihre Tagesarbeit verrichten darf. Die ganze Musterküche ist so angeordnet, daß der darin wirkenden Hausfrau jeder unnütze Schritt erspart wird. Aus der am Stande des Verbandes Schweizerischer Gaswerke zur Verteilung gelangten neuen Zeitschrift «Eva im Haus» erfährt man, daß die Küchenarbeit einer Hausfrau ungefähr zehn Monaten regulärer Arbeitszeit eines Arbeiters und Angestellten entspricht. Die so wenig beachteten «unnützen kleinen Schritte» machen also sicher ganze Tage im Jahr aus und können in einer solchen modernen Küche zum Besten der Hausfrau und der ganzen Familie eingespart werden. Ein elegantes Badezimmer mit Gasapparat wurde unmittelbar an die Küche anschließend gezeigt. Diese Anordnung findet immer mehr Anklang, weil sie die Baukosten durch Konzentration der Leitungen und Abflüsse wesentlich vermindert.

Im gleichen Stand des Verbandes Schweizerischer Gaswerke wurde auch eine kleine Restaurationsküche im Betrieb vorgeführt, eine Demonstration, die besser als alles andere zeigt, wie das Kochen mit Gas den verschiedensten Bedürfnissen entspricht. Versucherli aus Kochtopf und Backofen wurden den sich um die Stände drängenden Hausfrauen von freundlichen Beraterinnen angeboten und zeugten für das vielgehörte Wort: Für Feinschmecker kocht man mit Gas. Und dann die Modelle verschiedenster Gaswarmwasserapparate. Mit Interesse drehten die Besucher an den verschiedenen Hah-

nen und überzeugten sich davon, wie beim Gaswarmwasserapparat das gewünschte heiße Naß erst im Moment des Gebrauchs und dafür in unbeschränkten Mengen erzeugt wird. Auch die verschiedenen Gasheizöfen fanden reges Interesse. Eine beachtenswerte Neuerung ist der gasbeheizte «Beaufix»-Wäschetrockner, mit dem jeder bestehende Trockenraum in eine Trockenkammer umgewandelt wird, in der die Wäsche unabhängig vom Wetter rasch und absolut sauber und hygienisch getrocknet wird.

Besondere Aufmerksamkeit erweckte durch eine lebendige und augenfällige Darstellung der Stand der Nebenprodukte. Haben Sie gewußt, daß die Gaswerke nicht nur Koks und Gas liefern, sondern auch Rohstoffe für Medikamente, Farben, Textilhilfsmittel, Pflanzenschutzprodukte, ja daß sogar die bekannten Kunststoffgegenstände, wie Telephonhörer, Tassen, Teller usw. ebenfalls auf der Kohlenveredlung in den Gaswerken als Rohstoffquelle basieren? Dieser instruktive Stand zeigte Zusammenhänge in unserer Wirtschaftsstruktur, an die man im Alltag kaum denkt.

Die lehrreiche und schöne Schau der vierundsiebzig schweizerischen Gaswerke zeigte auch dem in Küchenfragen weniger bewanderten Mann, warum nicht nur die erfahrenen Hausfrauen am bewährten Gas festhalten, sondern auch die jungen ihm in nunmehr wieder steigendem Maße den Vorzug geben.

Ein neuer Wetterschutz für Holzhäuser

Eine der größten Sorgen des Fachmannes war es immer, Garantien zu übernehmen für die Wetterbeständigkeit bei Außenanstrichen an Holzfassaden, Chalets usw. Die ständige Exponiertheit gegenüber Regen, Sonnenbestrahlung und Temperaturschwankungen stellen an diese Art Arbeiten weitgehende Anforderungen.

Die Lockerung in der Leinölversorgung hat dieses Problem etwas vereinfacht. Eine zuverlässige Hilfe hat der Fachmann zudem heute durch Verwendung des bewährten

ROCO-Chaletfirnis,

eines transparenten, zähen und elastischen Überzugsfirnis auf Holzöl-/Standölbasis. ROCO-Chaletfirnis enthält 70 Prozent Öl und erhält dadurch seine ungewöhnliche Dauerhaftigkeit. Holz, das im Wasser steht, «sCHAFFT» und dehnt sich, aber ROCO-Chaletfirnis reißt nie. Eine 20-Kilo-Kanne genügt für

ein Zweifamilienchalet (etwa 1 Kilo für 12 Quadratmeter), was absolute Sicherheit in der Kalkulation ermöglicht.

Wichtig ist die richtige Anwendung (nicht bei zu großer Hitze aufstreichen, zwischen den Anstrichen gut trocknen lassen):

1. Lasur in Siena-, Umbra- oder Ockerton;
2. Zwischenanstrich Leinöl/Terpentin 1:1;
3. Überzug mit ROCO-Chaletfirnis.

Seidenglanz- oder Mattanstriche werden durch Zusatz von Mattöl erzielt.

ROCO-Chaletfirnis bringt neue Kunden und hilft für gute Arbeit werben. Prospekte mit Lasurtonkarte gratis durch die Herstellerin:

O. Roth & Co., Zentralschweizerische Lack- und Farbfabrik GmbH, Luzern.

TREPPEN in Granitin-Hartkunststein

geschliffen u. mit gerauhter Gehfläche
sind gleitsicher, leicht zu reinigen, vornehm im Aussehen
OTTO GAMMA, Kom.-Gesellschaft, Naturstein- u. Haribetonwerk, Seestr. 336, ZÜRICH

50 JAHRE



MÜLLER SOHN & CO
HOLZBAU-MILCHBUCK ZÜRICH

ALLE HOLZARBEITEN UND BAUTEN
FÜR GARTEN, FREIZEIT UND WOHNEN
WEHNTALERSTRASSE 17 - TEL. 26 16 14